

SVEN FENNEMA

# NOSTALGIA

*Orte einer verlorenen Zeit*

Mit Texten von Petra Reski

FREDERKING & THALER



## INHALT

*Das geheime Leben verwunschener Orte* 20

BILDER, DIE GESCHICHTEN ERZÄHLEN

*Verblichene Träume von Reichtum und Ruhm* 26

PALÄSTE UND VILLEN

*Wo Kindheit und Jugend vergangen sind* 110

SCHULEN UND WAISENHÄUSER

*Gottverlassene Orte der Ewigkeit* 140

KIRCHEN UND KLÖSTER

*Alle Räder stehen still* 184

INDUSTRIEHALLEN UND WERKSTÄTTEN

*Vergangener Luxus, vergessene Idylle* 226

GRANDHOTEL UND GEISTERDORF

*Märchenschloss aus 1001 Nacht* 244

ROCCHETTA MATTEI

*Verlorene Seelen, vergessenes Leid* 262

KRANKENHÄUSER UND PSYCHIATRIEN

*Die Faszination des Verfalls* 312

MAKING OF

IMPRESSUM 320







# Wo Kindheit und Jugend vergangen sind

## SCHULEN UND WAISENHÄUSER

*i*ch war ein Waisenkind mit Eltern, die noch lebten, sagt er heute. Gezeugt in einer Nacht im Krieg, geboren einen Monat nach Kriegsende, ein unerwünschter Nachzügler. Er war vier Jahre alt, als ihn seine Mutter nahm und ihn ins »Erholungsheim« brachte, ein *Collegio* der Salesianer: *Zur kulturellen und religiösen Vervollkommnung der Söhne des italienischen Volkes*, wie es damals hieß – Kost und Logis waren frei. Sechs Jahre lang sah er niemanden aus seiner Familie.

Bis heute hasst er die Berge, denn auf sie blickte er, wenn er vom Schlafsaal aus dem Fenster schaute. Bis heute trinkt er keinen Kamillentee, weil er ihn an den Tee erinnert, der im Collegio in großen Aluminiumkannen auf den Tisch gestellt wurde. Bis heute streift er sich das Wasser vom Körper, bevor er aus der Dusche tritt, so wie ihm das im Collegio beigebracht wurde.

Die Schlafsäle waren so groß, dass die Betten in Viererreihen nebeneinander standen. An Feiertagen, zur Kommunion und zur Firmung durften die Eltern ihre Söhne besuchen. Dann stellten sich die Jungen auf eine Mauer, um die Straße zu überblicken und zu jubeln, wenn die ersten Besucher eintrafen. Auch er stand auf der Mauer und blickte auf die Straße. Er stand da und wartete, auf seine Mutter, seinen Vater und seine Brüder. Und ließ sich nichts anmerken. Am Ende, wenn klar war, dass niemand mehr kommen würde, stieg er von der Mauer herunter und sagte: »Es wird Ihnen etwas dazwischen gekommen sein.«

Die Schule war ein Ort der Finsternis, die Nonnen banden ihm seine linke Hand, die Hand des Teufels, auf dem Rücken fest, damit er lernte, mit der rechten zu schreiben. Wenn er Wärme suchte, kroch er unter das Bett einer jungen Lehrerin und schlief dort.

Ein Mal gelang es ihm auszubrechen, zusammen mit einem anderen Jungen. Sie schliefen im Wald, der andere Junge bekam Angst und heulte, am nächsten Tag lief er wieder zurück, diese Memme. Also schlug er sich allein durch, drei Wochen lang. Er klaute ein Fahrrad, ein Herrenfahrrad, für das er zu klein war, um sich auf den Sattel zu setzen. Er fuhr es seitwärts, er steckte die Beine unter die Stange durch und strampelte so bis zum nächsten Bahnhof. Er wollte zurück nach Venedig, zu seinen Eltern und seinen Brüdern. Am Bahnhofskiosk kaufte er sich ein Fruchtgelee, *un cremifrutto*. Das war sein Fehler, denn da bemerkten ihn die Carabinieri. Sie brachten ihn wieder zurück in das *Collegio*, wo man ihn bestrafte, indem man ihn allein in einem Schlafsaal schlafen ließ. Aber das war keine Strafe, denn dann konnte er wenigstens morgens das Bett wechseln, das nasse mit einem trockenen austauschen. Am Ende hatte er den ganzen Schlafsaal vollgepinkelt.

Mit seiner Mutter hat er nie darüber gesprochen, warum sie ihn loswerden wollte. So waren eben die Zeiten, sagte er, um sich zu trösten. Am Ende, als sie alt und krank war und mit rasselndem Atem im Bett lag, war er es, der sie pflegte. Bis zu ihrem Tod.

